

Tag der Archive



VdA - Verband deutscher
Archivarinnen und Archivare e.V.

Ida Schröder

* 1912 in Frohngau, † 1992 in Frohngau

Mundartschriftstellerin



Jahrzehntelang war es verpönt, Mundart zu sprechen und galt gerade in der Eifel als Zeichen von Bildungsarmut. Zu befürchten war, dass das Eifeler Platt aussterbe. In den 1980er Jahren begann dann eine Rückbesinnung, im rheinischen Schrifttum nahm die mundartliche Literatur wieder zu. Einige Forscher bemühten sich um den Erhalt der alten mundartlichen Begriffe und um die Anwendung der Sprache.

Mit Ida Schröder aus Nettersheim-Frohngau steht man einer Mundartdichterin gegenüber, der es gelingt mit wenigen gradlinigen Sätzen Charakterstudien über Menschen und Landschaft der Eifel zu skizzieren, dies alles mit der offenen faszinierenden Herzlichkeit einer alten Dame. Ida Schröder, geborene Kirch, wurde 1912 in Frohngau geboren und blieb dort ihr Leben lang. In den Jahren 1985 bis 1989 wurden ihre Erzählungen in einer losen Folge in der Kölnischen Rundschau, als Kalendergeschichten und als Veröffentlichungen der Gemeinde Nettersheim herausgegeben. Die Geschichten von Ida Schröder, oder mit Pseudonym der Schmetz Ida, spielen in der Heimat, doch nicht ausschließlich in der Vergangenheit. Für sie gehört die Flucht des Blankenheimer Grafen, der wandernde Handwerksge-

oder die Kindsweihnacht zur Eifeler Heimat hinzu, wie der verzweifelte Türke am Kaller Bahnhof, die ledige Mutter oder auch die seit Monaten am Ernährungsschlauch hängende alte Frau. Es werden Dinge beim Namen genannt, die in der mundartlichen Heimatliteratur zumeist tabuisiert wurden.

Ida Schröders Erzählungen veranlassen den Leser zum Nachdenken, zum Nachdenklich-Werden über sich selbst, seine Mitmenschen, über Glaube, Zeit und Raum. Sie weisen in ihren Inhalten weit über die engere Heimat hinaus, und sind doch eine durch und durch bodenständige Eifel-Literatur. Doch man kann auch schmunzeln über das Erzählte oder auch wie Ida Schröder es in „Öneschjauer Dialekt“ erzählt.



Watt eenem en Öskerche passiere kann

Ich hatt füe jett Joohre ze Öskerche Bettzeug opärbede loße. Datt jeng flöck. Datt janze kaus dumols 140 Mark. Wie ich bezahle woll, merk ich, datt ich et vekieete Portmonee debej hatt. Watt soll ich noe maache? Ich woll jetz ohne Bettzeug heemfahre. Wann noch ens ene mem Auto no Öskerche füe, woll ich met dämm meng Saache affholle. Däe Vekäufe woll miee die Saach lieech maache. Äe meent: „Leev Frau, hatt Ihr üre Pass do?“ Hatt ich net. „Hatt Ihr dann ne Führerscheng?“ Hann ich kenze eene jehatt. Du soot äe: „Wesst Ihr dann wenigstens, wie Ihr heescht?“ Datt woss ich. Ich soot em menge Name. Dadrop joov däe jode Mann miee me Bettzeug met, ohnt ne Fennig aazebezahle. Äe hätt se Jeld met däe nächste Poss kreje. Hätt dä Mann su vell Menschenkenntnis?



Frauen Männer Macht

2014